

**Gedanken zum Nationalfeiertag der Schweiz
1. August 2016**

**Ansprache von Frau Regierungsrätin Esther Gassler
Vorsteherin Volkswirtschaftsdepartement Kanton Solothurn
An der Feier im Alters- und Pflegeheim "Stäglen" in Nunningen**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Loetscher (Heimleiter)
Sehr geehrte Bewohnerinnen und Bewohner
Geschätzte Gäste

Vielen herzlichen Dank für die Einladung zu Ihrer 1. Augustfeier. Es freut mich, den Geburtstag unserer Schweiz gemeinsam mit Ihnen würdig und fröhlich zu feiern. Wenn wir vom Rütlichschwur her zählen, feiert unser Land seinen 725. Geburtstag. Wir dürfen in einem wunderbaren Land leben, verglichen mit den meisten Nachbarländern funktioniert bei uns sehr vieles gut. Bei internationalen Vergleichen von Lebensqualität und Lebensstandard belegt unser Land Spitzenränge. Auch die Schweizer Wirtschaft ist nach wie vor erfolgreich und kann sich weltweit behaupten.

Dass die Schweiz noch heute besteht, ist von ihrer Geschichte her betrachtet, keine Selbstverständlichkeit. Unser heutiges politisches System ist kein Geschenk des Himmels, sie ist hervorgegangen aus jahrhundertelangen Kämpfen und Veränderungen. Nach innen mussten sich die Schweizerinnen und Schweizer immer wieder finden und zusammenraufen, und nach aussen zusammenhalten, um gegen Mächtigere bestehen zu können. Zu unserer Geschichte gehören blutige Bürgerkriege und mehr als einmal drohte die Schweiz daran zu zerbrechen. Ende des 18. Jahrhunderts regierten gar die Franzosen und drückten der damals erstarrten Eidgenossenschaft neue Strukturen auf, die sich nicht als Nachteil herausstellte.

In unserem Land entwickelte sich im Laufe der Jahrhunderte ein Staatsverständnis, das sich grundsätzlich von dem unserer Nachbarn unterscheidet. Der Schweizer Staat gewährt seinen Bürgerinnen und Bürgern hohe individuelle Freiheiten und überträgt ihnen im Gegenzug auch grosse Verantwortung.

Also könnten wir uns doch heute getrost und selbstzufrieden zurücklehnen. Und doch gibt es da Anderes, das uns ängstigt und verunsichert.

- in der Natur: Erderwärmung, Unwetterkatastrophen, Erdbeben
- in der Wirtschaft: Globalisierung mit der Folge von Verlagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland, dem Verschwinden von Traditionsunternehmen, in gewissen Branchen Masslosigkeit bis Unverschämtheit bei Managerlöhnen, das wir als unschweizerisches Verhalten empfinden
- in der Politik: Krieg und Terror sind bedrohlich in unsere Nähe gerückt und die damit verbundenen Flüchtlingsströme erreichen auch unser Land, in politischen Diskussionen werden in Schweizer Parlamenten vermehrt auch harte Töne angeschlagen
- in der Gesellschaft: Aufgaben, die einst von der Gesellschaft geleistet wurden, werden mit den dazugehörenden Kostenfolgen an den Staat delegiert
- Wir mussten lernen unbeliebt zu sein, von Politikern anderer Staaten hart angepackt zu werden und in schwierigen Situationen allein dazustehen.

Was sollen wir in dieser Situation am besten tun? In unruhigen und bewegten Zeiten lohnt es sich, einen Blick in die Vergangenheit zu werfen. Die lange Geschichte der Schweiz und ihr wirtschaftlicher Erfolg basieren auf steten Veränderungen, verbunden mit Optimismus und Zukunftsglaube, begleitet stets auch von Ängsten.

Der Übergang von der Agrarwirtschaft zur Industriegesellschaft war hochriskant und hat zuerst mehr Verlierer als Gewinner hinterlassen. Es waren nicht die Mutlosen oder die Bewahrer, die unser Land vorwärtsbrachten. Es waren zukunftsgläubige und innovative Unternehmer, die zu einem bemerkenswert grossen Teil keinen Schweizerpass besaßen.

Die Politik in jener Zeit hatte in grossen Würfeln für neue Rahmenbedingungen zu sorgen: eine gemeinsame Währung, Zollabbau zwischen den Kantonen, oder die Niederlassungsfreiheit im ganzen Land. Das Ganze entwickelte sich zu einer riesigen Erfolgsgeschichte. Nur England wurde noch früher industrialisiert als die Schweiz. In den 1830er Jahren war die Schweiz ein bedeutendes Exportland. Das

machte uns schon damals nicht nur beliebt, immer wieder drohte Ungemach: Abhängigkeit von der internationalen Wirtschaftslage, Billigangebote aus dem Ausland, Rohstoffpreise, Kriege, Schutzzollpolitik der Nachbarn.

Und noch heute gehört die Schweiz zu den innovativsten Ländern der Welt!

Auch unsere Zeit verlangt von uns Veränderungen, die uns in nächster Zeit stark fordern werden. Nicht für alle Probleme, die uns ängstigen, gibt es ein Rezept, wie sie aus der Welt, oder mindestens aus der Schweiz geschaffen werden können. Aber: auch heute kann sich die Schweiz den neuen Herausforderungen stellen – selbstbewusst und mutig, wie es auch unsere Vorfahren gemacht haben.

Eine weltoffene Schweiz mit einem soliden Fundament von helvetischen Werten die unser Land zu dem gemacht haben, was es heute ist. Werte wie Fleiss, Innovation, Erfindergeist und Disziplin, damit können auch unkonventionelle Lösungen für die Herausforderungen der Zukunft gefunden werden.

Werte wie Respekt und Offenheit für Menschen aus anderen Ländern und Kulturen und für den Umgang zwischen den Generationen. Den Wert unseres politischen Systems zu erkennen. Das Milizprinzip ist einer der Erfolgsfaktoren der Schweiz. Es muss eine Selbstverständlichkeit bleiben, dass alle nach ihren Möglichkeiten im Laufe ihres Lebens Zeit hergeben für ein Engagement in Politik, Feuerwehr, Militär oder in einem Verein.

Den Wert der Eigenverantwortung zu pflegen und dem süßen Gift zu widerstehen, staatliche Fürsorge möglichst für alle und in allen Lebenslagen zu fordern. Die Tugend der Bescheidenheit hochzuhalten und masshalten im Geben und im Nehmen. Das Subsidiaritätsprinzip soll auf allen Stufen gelebt werden. Bei Löhnen und Gehältern soll diese Tugend auch für die obersten Kader gelten. Diese Werte und Tugenden haben unser Land zu dem gemacht, was es heute ist.

Wenn in Politik, Gesellschaft und in der Wirtschaft diese Werte aktiv und überzeugt gelebt werden, dann kann die Schweiz der Zukunft mit Zuversicht und mit Optimismus begegnen.